

Pilze, die nur nach Entfernung der Oberhaut genießbar sind, sogenannte Schälpilze (z. B. Perlen-Wulstling, grauer oder gedrungener Wulstling, echter Ritterling und grauer Ritterling), sind von anderen Pilzen getrennt zu halten. Auf einer Tafel in unmittelbarer Nähe dieser Pilze ist deutlich und auffällig bekanntzumachen, daß es sich um Pilze handelt, die nur ohne Oberhaut eßbar sind.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden bis zu 30 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Zur Selbstbelehrung der Bevölkerung sind in der Markthalle Abbildungen der hauptsächlichsten Arten von eßbaren Pilzen ausgehängt. Dort wird auch gern Auskunft über die Pilzarten gegeben.

Der weiße Porenhaußschwamm (*Polyporus vaporarius*).

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Man vergleiche hierzu

die Tafeln 5, 9, 10, 13 und 14 im Jahrgang 1935 und 1936, Tafel 2 oben.

(Schluß.)

Einen ähnlichen Fall habe ich in einem anderen Keller erlebt. Dieses Gebäude stammte aus der Vorkriegszeit; auch hier waren sehr üppige Schwammbildungen an der Innenwand. Die ursächliche Quelle ließ sich erst bei der Ausschachtung des äußeren Erdreichs feststellen. Als Ursache wurden hier die Wurzeln eines vor dem Haus stehenden, bereits gefällten Baumes festgestellt. Von hier aus waren die Pilzmyzelien nach dem Haus zu gewachsen, hatten die vor dem Fundamentmauerwerk stehende Isolierpappe durchwachsen, von beiden Seiten übersponnen, zermürbt und waren von hier aus nach dem Kellerinnern durchgebrochen.

In einem anderen Fall war im Keller eingelagertes feuchtes Holzwerk dicht vom weißen Porenhaußschwamm bewachsen und hatte von hier aus auch das feuchte Sandsteinmauerwerk in auffallend üppiger Weise durchzogen. Unter entsprechenden Verhältnissen kann der Pilz dann auch ähnlich wie der Haußschwamm bis zu den darüberliegenden Holzfußböden vordringen.

In stets feuchten, nicht unterkellerten Räumen und in Badezimmern, selbst in höheren Stockwerken ist der weiße Porenhaußschwamm nicht gerade selten anzutreffen. Ich habe es erlebt, daß er vom feuchten Gebälk unter dem Terrazzo eines Badezimmers fast mannshoch an den Türpfosten unter den Türverkleidungsbrettern in die Höhe gewachsen ist.

Auch an dem Nadelholzblindboden unter Hartholzparkett habe ich den weißen Porenhaußschwamm schon verschiedentlich angetroffen. Es ist ein technischer Unsinn, Nadelholzblindböden unter Hartholzparkett dort zu verlegen, wo irgendwelche Feuchtigkeitsgefährdung möglich ist. Nadelholzblindböden unter Hartholzparkett sollten nur in höheren Stockwerken gestattet sein, wo unter normalen Verhältnissen keinerlei Durchfeuchtungen zu befürchten sind.

Die Beschreibung des *Polyporus vaporarius* erfolgt zum erstenmal von Persoon in der *Synopsis Methodica Fungorum, pars secunda*, 1801, S. 546. Die Beschreibung lautet dort:

83. *Bol. vaporarius*. *Poria vaporaria tenuis pallescente* — albida, poris magnis inaequalibus laceris. Ad ligna cariosa in vaporariis, quibus immersus, substantia tener.

Fries beruft sich auf diese Beschreibung Persoons unter dem Namen *Polyporus vaporarius* in seinem *Systema Mycologicum*, volumen 1, 1821, Seite 382 und beschreibt die Art dort folgendermaßen:

19. *P. vaporarius, seriatum, tenuis, siccum, albo-pallescentem, poris magnis laceris*. *Bol. Pers. syn. p. 546. A. S. p. 256.*

Pol. Fries 2. p. 260!

Firmus, persistens; sed vix integer a ligno separabilis, glaber, inodorus. Immersum nondum reperi, sed pileum formantem, totum tamen a tubulis compositum et a priori tribu facile distinctum. Pori angulati. Ad ligna Pini; rarius Populi etc.

Ob Persoon und Fries beide den gleichen Pilz unter dem Namen *Polyporus vaporarius* gemeint haben und ob dieser *vaporarius* identisch ist mit dem *vaporarius*, den man heute allgemein unter diesem Namen versteht, dürfte nicht leicht oder wohl gar nicht nachweisbar sein. In den *Hyménomycètes* von Bourdot et Galzin wird allem Anschein nach dieser *Polyporus vaporarius*, wie er in den Häusern nicht selten ist, unter dem Namen *Poria mucida Pers.* geführt.

Die Beschreibung lautet dort:

998. — *P. mucida Pers., Obs. — Bres., Hym. Kmet., p. 84. — P. versiporus Pers., Myc. eur., II, p. 105, pp. — P. vaporaria et radula Auct.*

Interrompu ou largement étalé, longeant souvent les fentes des écorces, séparable seulement par fragments; bordure ordinairement pubescente, étroite ou étendue, floconneuse, tomenteuse, xylostromoïde, etc.; tubes longs de 1—2 mm.; pores 0,2—1 mm., subréticulés, inégaux, anguleux, à orifice entier puis denté ou déchiré, irpicoides en station verticale, blancs, puis crème jaunâtre. — Trame assez coriace, formée d'hyphe flexueuses, à parois plus ou moins épaissies, 2—4 μ , à cloisons distantes, à boucles rares et petites, souvent incrustées de petits cristaux à l'orifice des tubes, ou terminées par un renflement globuleux ou ovoïde, passant à la forme des basides; basides 9—12 (—25) \times 3—5 (—6) μ ; spores subglobuleuses, ou obovales, atténuées à la base, 4—4,5—6 \times 3—4 μ , souvent 1-(pluri)-guttulées.

Toute l'année. — Sur toute espèce de bois, branches tombées, bois travaillés, etc.; vient aussi sur brindilles, incruste les mousses et s'étend sur les feuilles et même les pierres. — Pourriture blanche, active.

C'est l'espèce la plus fréquente de tous les Porés et peut-être de tous les champignons: elle varie dans de larges proportions. Les formes porées nous étaient communément déterminées par Quélet comme *Poria radula* et *Poria vaporaria*. Quant aux formes irpicoides, elles concordent rarement avec les types admis par Fries: on tombe le plus souvent sur des formes intermédiaires qu'il est impossible de rapporter soit à l'un, soit à l'autre.

Die ersten Untersuchungen über die Pilzgifte.

Von Seb. Killermann.

Es gehört ein gewisser Mut dazu, Experimente mit Giften an sich selbst zu unternehmen, und die Geschichte der Medizin kennt verschiedene „Märtyrer“ ihrer Wissenschaft. Daß manche Pilze sehr gefährlich sind, wußten schon die Alten und, wie ich in einem früheren Aufsätze gezeigt, dachten im Mittelalter Naturforscher wie Konrad von Megenberg schlecht von den Pilzen. Ein Kirchenlehrer, Franz von Sales, der gerne naturkundliche Beobachtungen oder Anschauungen in symbolischer oder frommer Anwendung verwertete, verstieg sich zu dem Satz: Die besten taugen nichts.

Die ersten Mediziner, die das Pilzgift untersuchten, waren, soviel ich finde, der Wiener K. K. Hofrat und Leibarzt Karl von Krapf und der Pariser Arzt J. J. Paulet. Der erstere gab 1782 eine „ausführliche Beschreibung der in Unterösterreich, sonderlich um Wien herum wachsenden . . . Schwämme“ heraus; es erschienen nur zwei Hefte mit 17 gemalten Tafeln: meistens Täublinge und Brätlinge, die jetzt nicht leicht mehr zu deuten sind.

v. Krapf (S. 12) machte zuerst 1760 in Triest an „roten Täublingen“ einen Versuch; er ließ sie von seiner Köchin in Öl nach italienischer Art zubereiten. Man war nämlich der Anschauung, daß die Vergiftungen z. T. auch auf falsche Behandlung in der Küche zurückzuführen seien (so Popowitsch in seiner Abhandlung „Untersuchungen vom Meere“, S. 397). Bald nach dem Genuß ($\frac{1}{4}$ Stunde) wurde Krapf plötzlich von einer großen Schwäche überfallen; er suchte am offenen Fenster Luft zu schöpfen, wurde jedoch schwindelig und mußte zu Bett getragen werden. Er fing an, sich zu erbrechen; eiskalte Schweißtropfen flossen vom Gesichte, und einer Ohnmacht folgte die andere; der Puls ging schnell und schwach; der Bauch aufgebläht und angespannt. Er glaubte schon, sterben zu müssen, da bekam er plötzlich Appetit nach eiskaltem Wasser, trank und fühlte sofort eine große Linderung.

Im Jahre 1778 wagte er sich in Wien wieder an einen derartigen Versuch (S. 10/11). Er holte sich aus der Umgebung (Siemeringer Wald) einige Täublinge: rote, blaßrote, mehr weiß als rot, Stiel und Lamellen bei allen weiß (Abb. auf Taf. II — anscheinend emetica und fragilis). „Fleisch von solcher Schärfe, daß mir bei deren Versuchen die Zunge schmerzhaft brannte; auch wurde ich durch den scharfen Geruch öfters

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [15_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Der weiße Porenhausschwamm \(*Polyporus vaporarius*\) 73-75](#)